

Traumberuf seit der Primarschule

Arthur «Turi» Bodmer ist seit 27 Jahren Förster in Zollikon kennt den Zolliker Wald besser als jeder andere und auch nach all den Jahren würde er seinen Beruf mit keinem anderen tauschen wollen.

■ Fiona Hodel

Bereits in der Primarschule wusste der heute 55-jährige Turi Bodmer, der in Hütten, der südlichsten Gemeinde des Kantons Zürich wohnt, dass es für ihn nur einen Beruf gab, den er sein Leben lang ausführen wollte: den des Försters. Sein Vater arbeitete damals als Jagdaufseher und so verbrachte Klein-Arthur, heute selbst Vater von drei erwachsenen Kindern, als Kind sehr viel Zeit im Wald. «Ich begleitete meinen Vater und war auch sonst in meiner Freizeit gerne in der Natur und vor allem im Wald», sagt Arthur Bodmer. Den Weg zum Förster musste er sich aber erst erarbeiten. «Die Ausbildung ist heute etwas anders als zu meiner Zeit. Heute schliessen die Förster an der Höheren Fachschule ab. Früher wurden wir noch eidgenössisch diplomiert. Der Ausbildungsinhalt ist aber glücklicherweise in etwa gleich geblieben.» Nach einer dreijährigen Ausbildung zum Forstwart musste man zuerst zwei bis drei Praktikumsjahre absolvieren, bis man sich zur Aufnahmeprüfung der Försterschule anmelden konnte. «Ich habe etwas länger gebraucht, bis ich mich angemeldet habe», sagt er lachend. «Ich habe meine Ausbildung zum Forstwart 1976 abgeschlossen und mich erst im Januar 1980 an die Aufnahmeprüfung angemeldet. Ich hab bestanden und 1983 dann die Schule begonnen.» Früher habe es an der einjährigen

Schule nicht so viele Ausbildungsplätze gegeben wie heute. «Es gibt noch immer nur zwei Schulungsorte in der Schweiz. Der eine ist in Maienfeld, der andere in Lyss. Die Försterschüler aus dem Kanton Zürich werden meist der Schule in Lyss zugeteilt. Da dort aber auch die französisch sprechenden Schüler eingeteilt sind, gab es in einem Jahr einen deutschen, im nächsten Jahr einen französischen Kurs. Heute führt man die Klassen parallel durch.» Zu seiner Stelle in Zollikon kam Turi Bodmer 1986 eher durch Zufall. Während der Försterschule besichtigte er mit seinen vier Zürcher Schulkollegen das Forstrevier Zollikon. Gezeigt hat ihnen das Revier sein Vorgänger Fritz Volz. Zwei Jahre später, im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung, fand ein zweitägiger Bevölkerungsanlass verteilt über die ganze Region Pfannenstiel statt. Per Zufall taten Volz und Bodmer am gleichen Stand Dienst, kamen erneut ins Gespräch und stellten fest, dass sie viele Einstellungen teilten. Volz wusste, dass er in Pension gehen würde, und stellte für Arthur Bodmer die nötigen Kontakte her.

Mit Zollikon verbunden

Obwohl Turi Bodmer nur andert-halb Jahre im Zollikerberg wohnte, bevor er zurück in sein Elternhaus nach Hütten zog, verbindet ihn viel mit dieser Gemeinde. «Ich bin seit 27 Jahren in Zollikon tätig und fünf Tage die Woche hier. In dieser Zeit habe ich sowohl geschäftliche wie auch private Kontakte geknüpft. Diese pflege ich auch über den Feierabend hinaus», sagt er. Hätte er sein Elternhaus nicht übernehmen können, wäre er vielleicht heute noch hier wohnhaft. Denn auf die Frage, was er an Zollikon ändern würde, wenn er denn könnte,



«Turi» Bodmer neben einem frisch gepflanzten Gubler-Nussbaum beim Parkplatz Waldburg. (Bild: fh)

meinte der Förster: «Ändern würde ich nichts.» Er wünsche sich einzig, dass die Leute, welche einen Anspruch oder Wünsche zur Nutzung des Waldes hegen, teilweise etwas mehr Verständnis und Diskussionsbereitschaft an den Tag legen würden. Es sei nicht immer einfach, alle Ansprüche unter einen Hut zu bringen. Diese seien heute von allen Seiten höher als früher. Die Leute hätten sich verändert und damit auch ihre Erwartungen. Das sei sehr spannend, man müsse sich einfach richtig darauf einstellen. «Da müssen auch mal Kompromisse geschlossen werden.»

Aufsicht als Hauptaufgabe

Im Zentrum seiner Arbeit als Förster steht die Aufsicht über das gesamte Forstrevier. Ziel ist es, den Wald gesund und widerstandsfähig zu halten und langfristig in diese Richtung zu planen. Damit dies möglich sei, sei es wichtig, dass ein Förster über längere Zeit im gleichen Forstrevier arbeite. Zentrale Themen sind die Waldbewirtschaftung mit der Nutzung des einheimischen

Rohstoffes Holz sowie die Waldpflege. Aber auch die Nutzung durch Private wie zum Beispiel Velofahrer, Biker oder Spaziergänger. Hier ist auch eine enge Zusammenarbeit mit der Jagdgesellschaft sehr wichtig. Gerade Lärchen, Weisstannen und viele Laubhölzer seien teilweise durch Rehe gefährdet. Werden Bäume gefällt, werden sie als Rohstoff weiterverarbeitet. Da die Waldbewirtschaftung im Ausland nicht immer so schonend sei, sei es sinnvoll, dass wir verwenden, was bereits hier vorhanden ist. Die Schweizer Waldwirtschaft ist weltweit führend in der umweltschonenden Waldbewirtschaftung.

Hätte Arthur Bodmer drei Wünsche frei, wären diese, dass seine Mitmenschen gesund bleiben, dass möglichst schonend mit der Umwelt und Tieren umgegangen wird und, wie er zugibt, nicht sehr umweltbewussten, Wunsch, möchte er unbedingt eine rote Chevrolet Corvette. Momentan muss er sich aber noch mit den Spielzeugmodellen, welche auf dem Armaturenbrett seines jetzigen Autos stehen, begnügen.

ANZEIGE



Neukunden erhalten für CHF 20.- das Bonus-Paket* im Wert von über CHF 520.-

* Erhältlich nur bis 30.06.2013. «Sparkonto Top» nur für Neugeldzuflüsse ab CHF 5'000.-, gilt auch für bestehende Kunden! Weitere Informationen erhalten Sie unter Telefon 044 933 54 00.

- ▶ Sparkonto Top 1,25% Vorzugszins
- ▶ MasterCard Silber 1 Jahr gratis
- ▶ Maestro-Karte 2 Jahresgebühren gratis
- ▶ Börsen-Handel CHF 350.- Courtage-Rabatt
- ▶ Kugelschreiber Caran d'Ache

 **Clientis**
Zürcher Regionalbank

www.zrb.clientis.ch